

Schwarzwälder Tageszeitung

Aus den Tannen

Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stad

Wochenspreis: Monats. durch Post 1.80 M., durch Agent. 1.40 M., die Einzelnummer kostet 10 Pf. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge Höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Nr. 5798 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Altensteig, Donnerstag den 17. November 1932 55. Jahrgang

Mehr als ein Versuch

Ein deutsch-französisch-englisches Milliarden-Projekt

Während die politischen Konflikte in Deutschland und Frankreich noch immer fortbestehen, haben erneut aufgenommene Versuche, zu einer wirtschaftlichen Verständigung und Arbeitsgemeinschaft zu kommen, zu einem überraschenden Erfolg geführt. Schon seit langem tagt eine deutsch-französische Wirtschaftskommission, die jetzt zur Lösung konkreter Aufgaben übergegangen ist. Dabei wurden Vereinbarungen getroffen, die, wenn es gelingt, die jetzt in Angriff genommenen Pläne zu finanzieren, von allergrößter Tragweite für die gesamte deutsche Wirtschaft sind. Es handelt sich um Projekte, die im Laufe von einigen Jahren einen Finanzierungsbedarf von fünfzehn Milliarden Francs erfordern.

In gemeinschaftlicher Arbeit, an der sich die englische und die französische Industrie beteiligen, sollen in den Ländern des Balkans und in Vorderasien bedeutende technische Werke durchgeführt werden, und zwar denkt man an den Bau einer 7000 Kilometer langen Eisenbahnstrecke in Vorderasien, ferner an umfangreiche Elektrifizierungsarbeiten, an Brückenbauten, Talsperren und Ausbau von Häfen. Die Großindustrie der drei genannten Länder knüpfen damit an eine Wirtschaftspolitik an, die mit ähnlichen Zielen bereits vor dem Krieg geführt wurde und die darauf ausgeht, eine große Zahl von Ländern zu erschließen und damit eine natürliche Markterweiterung durchzuführen.

Bis auf weiteres ist der Verteilungsschlüssel für die beteiligten Industrien der drei Länder im Verhältnis von 40:40:20 für Deutschland, England und Frankreich festgelegt worden. Ob man allerdings bei diesem System, bei dem England und Deutschland je zwei Fünftel der ausgeführten Arbeiten übernehmen, Frankreich dagegen nur ein Fünftel bleiben wird, ist noch fraglich. Da die Verträge keine Staatsverträge sind, sondern von Privatfirmen abgeschlossen wurden, ergibt sich daraus, daß alle Beteiligten auch kapitalmäßige Einlagen machen müssen. Am leistungsfähigsten hierzu sind zweifellos die Franzosen. Auf ihrer Seite liegt auch eine Geneigtheit vor, den wirtschaftlichen Plänen einen gewissen finanziellen Unterbau zu geben, aber es muß noch dahingestellt bleiben, ob sie sich bei dem Ueberwiegen des französischen Kapitals mit der kleinsten Quote industrieller Arbeiten begnügen.

Daß es sich bei den Plänen nicht nur um Phantasiegebilde handelt, sondern daß man bestrebt ist, sie auch wirklich zu realisieren, geht aus der Gründung einer Gesellschaft hervor, die den Namen: „Syndicat européen des entreprises“ trägt, und der u. a. die beiden deutschen Baufirmen Julius Berger und Philipp Holzmann angehören. Bedeutende französische Unternehmen beteiligen sich ebenfalls an diesem Syndikat.

Um sich eine Vorstellung davon zu machen, wie wichtig eine solche auf international-europäischer Basis beruhende Gemeinschaftsarbeit wäre, sei darauf verwiesen, daß auf Deutschland Aufträge etwa in Höhe von einer Milliarde Mark entfallen würden, falls der bis jetzt vereinbarte Verteilungsschlüssel beibehalten wird. Die Schwierigkeiten liegen ausschließlich bei der Finanzierung, da Kapitalien auf sehr lange Zeit festgelegt werden müssen.

Tatsache ist, daß mit dem verschärften Druck der Wirtschaftskrise und unter dem empfindlichen Druck der Arbeitslosigkeit die Großindustrie aller Länder nach neuen Betätigungsfeldern sucht, um Ersatz für die verlorenen zu finden, bzw. die starken Einschränkungen, die nötig waren, wieder auszugleichen.

Wesentlich als dieser Einzelfall sind jedoch noch die Beziehungen, die auf eine europäische Wirtschaftsverständigung zwischen den drei großen Industrieländern Deutschland, England und Frankreich hinauslaufen. Vielleicht gelingt es der Privatwirtschaft, auf diese Weise Brechen in die hohe Mauer zu schlagen, die nicht nur wirtschaftlich, sondern auch politisch fast alle Staaten Europas voneinander trennt.

Errichtung eines Kolonial-Ehrenhains bei Eisenach

Berlin, 16. Nov. Der Ständige Ausschuss der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft hat beschlossen, die seit zwei Jahren in Kolonialen Kreisen verfolgten Pläne der Schaffung eines Kolonialen Ehrenhains bei Eisenach aufzunehmen und zur Durchführung zu bringen. Ein großes Waldgelände in reizvoller Landschaft mit dem Blick auf die Wartburg und Eisenach soll als Naturdenkmal erklärt werden. Zunächst ist die Schaffung eines Thing-Platzes für Kundgebungen der Verbände, insbesondere der Jugendbünde, vorgesehen. Die Arbeiten sollen auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes schon bald aufgenommen werden.

Die Kanzlerreise nach Süddeutschland abgefragt

Kritische Zuspitzung in Berlin — Entscheidung bei Hindenburg

Berlin, 16. Nov. Der Reichskanzler hat sich veranlaßt gesehen, die von ihm geplanten Besuche in Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt abzulagen, da er nach dem Ergebnis der heutigen Parteiführerbesprechungen es für richtig hält, eine Klärung der politischen Lage abzuwarten.

Die Besprechungen des Kanzlers mit den Parteiführern

Berlin, 16. Nov. Die Besprechungen des Kanzlers mit den Parteiführern haben am Mittwoch mittag begonnen. Zunächst wurden die Vertreter des Zentrums, Prälat Kaas und Abgeordneter Zoos, empfangen. Sie übergaben dem Reichskanzler eine schriftliche Aufzeichnung über den Standpunkt, den das Zentrum zur gegenwärtigen innerpolitischen Lage einnimmt. Nachmittags wurde zunächst der Vorsitzende der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, empfangen und im Anschluß daran der Führer der Bayerischen Volkspartei, Dr. Schäffer. Weitere Besprechungen mit Parteiführern fanden nicht statt, da ja die Sozialdemokraten abgefragt haben. Es herrscht immer noch Unklarheit, ob die Besprechung mit Adolf Hitler zustande kommt. Adolf Hitler ist zu einer Besprechung eingeladen worden, hat sich aber vorläufig darauf beschränkt, die Einladung zu bekräftigen und um eine Bedenkzeit von 24 Stunden zu ersuchen. Seine Antwort wird also erst für Donnerstag erwartet. Die für Donnerstag in Aussicht genommene Sitzung des Reichskabinetts wird normittags stattfinden. Im übrigen bleibt es dabei, daß der Vortrag des Reichskanzlers beim Reichspräsidenten erst am Montag erfolgt, so daß die Entscheidungen nicht vor nächster Woche zu erwarten sind.

Nach Abfrage der Kanzler-Reise

Die Konsequenz der Vortagsbesprechungen mit den Parteiführern — Die weitere Entwicklung

Berlin, 16. Nov. Die Abfrage der süddeutschen Reise des Reichskanzlers hat in politischen Kreisen natürlich erhebliche Ueberregung ausgelöst. Sie lag aber wohl von vornherein nicht außerhalb aller Möglichkeiten.

Die direkte Veranlassung ist in dem Ausgange der Besprechungen zu sehen, die der Kanzler mit den Parteiführern am Mittwoch gehabt hat. Sie haben sich so abgespielt, daß gegen Mittag zunächst die Zentrumsführer Kaas und Zoos in der Reichskanzlei erschienen und im Laufe des Nachmittags dann Abg. Dingeldey für die Deutsche Volkspartei und Dr. Schäffer für die Bayerische Volkspartei. Die Einzelheiten dieser Besprechungen werden von den Beteiligten vertraulich behandelt. Was aber die große Linie der Unterhaltungen anlangt, so hat Dingeldey dem Kanzler seine Zustimmung zur nationalen Konzentration erklärt. Das gleiche gilt für die Stellungnahme der Zentrumsvertreter. Der Unterschied liegt aber darin, daß Prälat Kaas hinzugefügt hat, unter der jetzigen politischen Staatsführung müsse der Versuch der nationalen Sammlung ausbleiben, und daraus ergäben sich nach Ansicht des Zentrums von selbst ableitende Konsequenzen. Diese Erklärung ist natürlich mit einer Abfrage gleichzusetzen, und sie dürfte auch der Tenor der schriftlichen Aufzeichnung sein, die die Zentrumsführer dem Kanzler übergeben haben. (Dieses Schriftstück wird übrigens nicht veröffentlicht werden.) Es ist anzunehmen, daß die Darlegungen Dr. Schäffers für die Bayerische Volkspartei sich von dem Standpunkt des Zentrums nicht sehr wesentlich unterscheiden.

Das Schwergewicht der heutigen Besprechungen liegt aber vielleicht noch stärker in dem, was der Kanzler allen Parteiführern gesagt hat: er hat mit Nachdruck seine früheren Erklärungen unterstrichen, daß nichts an der Personalfrage scheitern dürfe, wenn Deutschland aus der gegenwärtigen schwierigen Situation gerettet werden solle. Neudruck geht nun die Entwicklung so weiter, daß das Kabinett sich am Donnerstag normittags mit der Lage befaßt. Am Donnerstag wird auch die Antwort der Nationalsozialisten erwartet. Dann wird der Kanzler entweder noch am Donnerstag, möglicherweise aber auch erst am Freitag, dem Reichspräsidenten über seine Besprechungen mit den Parteiführern und die Stellungnahme des Kabinetts Bericht erstatten. Es ist zweifellos, daß der Kanzler auch dem Reichspräsidenten gegenüber zum Ausdruck bringen wird, was er heute den Parteiführern gesagt hat.

Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß der Reichspräsident dann auf Grund der Sonderungen des Reichskanzlers selbst die Parteiführer empfangen wird, um sie zu fragen, welchen Sinn und welches Programm sie anstelle der „jetzigen politischen Staatsführung“ vorschlagen haben.

Die Empfänge beim Reichspräsidenten dürften Ende dieser oder Anfang nächster Woche stattfinden. Die Besprechungen vom Mittwoch haben die Entwicklung also weiter vorwärts getrieben — die Entscheidung haben sie noch nicht gebracht. Sie liegt vielmehr in dem nächsten Stadium der Entwicklung, nämlich in den Empfängen beim Reichspräsidenten. Damit bleibt trotz der Abfrage der Kanzlerreise die Darstellung richtig, daß die Klärung nicht vor der nächsten Woche zu erwarten ist. Die Entscheidung wird auf den Antworten basieren, die die Parteiführer dem Reichspräsidenten geben werden. In welcher Richtung diese Entscheidung geben wird, läßt sich noch nicht mit absoluter Sicherheit übersehen. Nach Auflassung politischer Reise sind die Aussichten dafür äußerst gering, daß die Parteien einen Ausweg aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten zu weisen vermögen.

Als eine Möglichkeit zur Ueberwindung der außerordentlichen Schwierigkeiten, die sich, wie man wohl schon heute feststellen muß, nach dem ergebnislosen Verlauf der Parteiführer-Empfänge ergeben dürften, taucht neuerdings, wenn auch erst in jager Andeutung und nebelhaftem Umriß, die Idee an einen befristeten parteipolitischen Waffenstillstand für die Regierung auf. Man will hier und da sogar wissen, daß auch die Nationalsozialisten solchen Erwägungen nicht abgeneigt seien, weil sie bis zum Frühjahr eine Verbesserung ihrer Situation erhoffen. Es verlaute, daß vor allem vom Zentrum stark nach dieser Richtung hin gearbeitet wird, wobei die Erziehung Papens durch eine neutrale Persönlichkeit — als die Herr von Schleicher beläufig nicht in Betracht käme — als Vorbedingung gedacht ist. Ein solcher Waffenstillstand soll durch einen Verabredungsbeschluss des Reichstages, der etwa bis zum 1. April gehen könnte, unter Uebertragung der vollen Verantwortung auf die Reichsregierung erreicht werden.

Die Abfrage der Reichskanzlerreise nach Süddeutschland

Berlin, 16. November. Man darf wohl annehmen, daß der Reichskanzler die Reise nach Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt, sowie Mannheim-Ludwigshafen nur sehr ungern abgefragt hat. Der Entschluß dürfte ihm umso schwerer geworden sein, als die Frage der Beziehungen zwischen Reich und Ländern, die Herr von Papen und andere Mitglieder der Reichsregierung noch in den letzten Tagen mehrfach unterstrichen haben, dem Kanzler aus sachlichen und politischen Gründen besonders am Herzen liegt. Unter diesen Umständen war es auch ein Gebot der Höflichkeit, die in Frage kommenden Landesregierungen so bald wie möglich zu unterrichten. Die Abfrage der Reise war die Ueberbrückung des Vortages. Nach dem Verlauf der Besprechungen mit den Parteiführern wurde die Abfrage dann unangenehm, denn es wäre einfach unmöglich gewesen, daß der Kanzler den Parteiführern erklärt hätte, an seiner Person solle die Rettung Deutschlands aus den gegenwärtigen Schwierigkeiten nicht scheitern, und daß er dann die Reise angetreten hätte, als habe sich nichts ereignet. Unter diesen Umständen hofft man in politischen Kreisen der Reichshauptstadt, daß die Abfrage des Besuchs auch in Stuttgart, Karlsruhe, Darmstadt und Mannheim-Ludwigshafen auf Verständnis rechnen kann.

Zentrum und Verfassungsreform

Berlin, 16. Nov. Die Stellung der Zentrumspartei zu dem Verfassungs- und Wahlreformplänen kommt in einem Artikel des Mitteilungsblattes der Zentrumspartei zum Ausdruck, in dem es u. a. heißt: Die Reformen, die zur Behebung der Mängel erforderlich sind, können ohne Beeinträchtigung der demokratischen Grundlage unserer Verfassung durchgeführt werden. Echte Autorität ist in ihrer konkreten Form keineswegs an die verschleierte diktatorischen Methoden einer sogenannten autoritären Regierung gebunden. Aus dieser Grundhaltung heraus lehnen wir alle Pläne der Regierung ab, die auf eine Ausschaltung oder Entrechtung der gewählten Volksvertretung hinauslaufen. Wir können nicht der Einrichtung eines Oberhauses zustimmen, was sich überwiegend aus nicht gewählten, sondern berufenen Mitgliedern zusammensetzt und vermög seiner Rechte den Reichstag praktisch ausschalten oder lähmen kann. Aus gleichen Gründen wehren wir uns auch gegen die Bildung eines Präsidialrates. Dagegen fordern wir eine genaue Festlegung der Rechte des Reichspräsidenten, insbesondere seiner Befugnisse aus Artikel 48, die zugleich auf festbestimmte konkrete Anwendungsfälle festgelegt werden müssen. Wir lehnen jeden Versuch ab, das allgemeine, geheime und indirekte Wahlrecht zugunsten irgendwelcher Bevorzugungen einzelner Kreise, z. B. durch ein Pluralwahlrecht abzulösen. Die Mängel des bestehenden Wahlrechts werden auch von uns gesehen, doch machen sie keine so umstürzenden Reformen notwendig, wie die Regierung sie zu beabsichtigen scheint. Eine Verkleinerung der Wahlkreise und eine Beschränkung des Listenprinzips würde den gewünschten Erfolg herbeiführen.

Reichsbaudarlehen für Eigenheime

Berlin, 16. Nov. Im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung ist auch die Förderung des Eigenheimbaues vorgesehen. Die Reichsregierung will mit dieser Aktion den gesunden Zug zum Eigenheim vorwärts treiben. Durch die Bereitstellung von Reichsbaudarlehen soll den Bauwilligen der Spitzenbetrag zugeführt werden, der ihnen für die Inangriffnahme ihres Hauses vielfach fehlt; damit wird die Bauwirtschaft belebt und zugleich den im Sparstrumpf steckenden Kapitalien eine sichere Anlagemöglichkeit geschaffen. Die näheren Bestimmungen über die Förderung des Eigenheimbaues sind nunmehr ergangen und im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht worden. Danach wird die Reichsregierung in den Haushalts der Rechnungsjahre 1933 und 1934 20 Millionen RM einsetzen, aus denen kleine Hypotheken für Eigenheime gegeben werden sollen. Da die Zwischenfinanzierung keinen besonderen Schwierigkeiten begegnet, können die Hypotheken alsbald verbindlich zugesagt werden. Berücksichtigt werden nur Bewerber, die Eigenkapital in Höhe von mindestens 30 v. H. des Bau- und Bodenwertes nachweisen können. Für die Förderung kommen bestehende Eigenheime in Betracht, die auch eine zweite Wohnung enthalten dürfen. Die Baukosten der Häuser ohne Wert des Grundstücks sollen in der Regel zwischen 4000 und 8000 RM liegen. Im Interesse der Arbeitsbeschaffung ist aber auch die Berücksichtigung von Häusern im Baustadium bis zu höchstens 10000 RM und, falls eine zweite Wohnung eingebaut wird, bis zu 12000 RM nicht ausgeschlossen. Die Reichsbaudarlehen dürfen im allgemeinen 1500 RM nicht übersteigen; in besonderen Fällen können sie bis zu 2000 RM betragen; wenn eine zweite Wohnung eingebaut ist, können sie bis zu 3000 RM erhöht werden. In keinem Falle jedoch darf das Reichsbaudarlehen 25 v. H. des Bau- und Bodenwertes überschreiten. Nur Kinderreiche genießen eine besondere Vergünstigung, indem ihnen ein Zusatzdarlehen bis zum Betrage von 500 RM außerhalb dieser Grenze gewährt werden darf. Die Bedingungen, zu denen die Reichsbaudarlehen gegeben werden, konnten im Hinblick auf die stark gestiegenen Baukosten den vor dem Kriege auf dem Kapitalmarkt üblichen Sätzen angepasst werden. Wird das Reichsbaudarlehen innerhalb der Rangstelle eingetragen, in der im allgemeinen die ersten Hypotheken stehen, so sind 4 v. H. Zinsen zu zahlen. Steht das Darlehen ganz oder teilweise außerhalb dieser Rangstelle, so beläuft sich der Zinssatz auf 5 v. H. Daneben ist in beiden Fällen eine Tilgung von 1 v. H. und eine laufende Verwaltungsgebühr von 0,5 v. H. jährlich zu entrichten. Im übrigen werden nur solche Bedingungen gefordert, wie sie jeder solide Geldgeber zur Sicherung seines Kapitals stellen muß. Die Durchführung der ganzen Aktion ist den Ländern übertragen. Anträge der Bauwilligen sind also an die obersten Landesbehörden oder die von diesen bestimmten Stellen, nicht dagegen an die Reichsregierung zu richten. Bei der zu erwartenden Nachfrage nach den Reichsbaudarlehen empfiehlt es sich, die Gesuche bald einzureichen. Bauvorhaben, die erst nach dem 1. April 1933 in Angriff genommen werden sollen, können einstweilen nicht berücksichtigt werden.

Wendung der bayerischen Politik?

München, 16. Nov. Der Kellertentat des bayerischen Landtages trat zusammen, um die Dispositionen für die Wiederaufnahme der parlamentarischen Arbeiten festzulegen. Einen Hauptpunkt der Aussprache bildete die Frage der Wiederzulassung der 41 nationalsozialistischen Abgeordneten, die in der Sitzung vom 17. Juni d. J. auf 29 Sitzungstage ausgeschlossen worden waren. Präsident Stang betonte hierzu, daß die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage eine Zusammenfassung aller Kräfte zu fruchtbringender Arbeit verlange. Er stellte anheim, die Auswirkung der Ereignisse vom 17. Juni durch eine entsprechende Vereinbarung im Kellertentat zu bereinigen. Er erklärte aber ausdrücklich, daß er auch heute noch auf dem Standpunkt stehe, daß sein Vorgehen in jener Sitzung durchaus korrekt und durch die Geschäftsordnung zwangsläufig bedingt gewesen sei. Trotzdem sei es wohl angezeigt, daß der Kellertentat nunmehr einen Strich unter die Angelegenheit mache, unter der Voraussetzung, daß die noch schwebende Klage vor dem Saatsgerichtshof zurückerzogen werde.

In der Aussprache erklärten sich die Nationalsozialisten bereit, ihre Klage beim Staatsgerichtshof zurückzuziehen, wenn sie ihre Mandate ausüben könnten. Ebenso verlangten sie eine grundsätzliche Klärung der Frage, ob Parteimitglieder im Sitzungssaal künftig zugelassen seien. Die Kommunisten sprachen sich gegen jede Konzession an die Nationalsozialisten aus. Die Sozialdemokraten erklärten sich gleichfalls bereit, einen Strich unter die Ereignisse vom 17. Juni zu ziehen, verlangten aber, daß dies in der Volksversammlung geschehe, weil die Volksversammlung die Haltung des Präsidenten ausdrücklich gebilligt hätte. Der Bauernbund trat dem Vorschlag des Präsidenten ebenfalls bei. Schließlich einigte sich der Kellertentat dahin, daß in der nächsten Vollziehung, die am 22. November stattfindet, nach Abgabe von Erklärungen ohne weitere Debatte die Beilegung des Konfliktts erfolgt.

Um die Urheberchaft der Abrüstungspläne

Paris, 16. Nov. Ueber die Frage, ob die Militärs Abänderungen an dem ursprünglichen Entwurf des französischen Sicherheits- und Abrüstungsplanes durchgesetzt hätten, was „Echo de Paris“ seit und seit behauptet, ist jetzt im ganzen Blätterwald von Paris ein erbitterter Streit entstanden. Der offizielle „Petit Parisien“ versucht die Behauptung zu demontieren, was allerdings in nicht sehr überzeugender Form geschieht. Viel wichtiger jedoch ist eine Erklärung des ehemaligen Ministerpräsidenten Lardieu, die sich gegen die Behauptung des „Echo de Paris“ wendet, daß der Entwurf Geist von jenem Geist sei, und nichts anderes als ein Produkt seines Vorschlages vom 5. Februar. Lardieu greift dabei auch die Autoren des Planes, Herriot und Paul Boncour, an. Er stellt nämlich fest: 1. habe sein Plan vom 5. Februar zwischen Deutschland und Frankreich die rechtliche, wie die tatsächliche militärische Ungleichheit bestehen lassen, 2. habe er den allgemeinen Grundsätzen der französischen Militärorganisation keinen Abbruch getan und 3. habe sein Plan keinen Vorschlag zur Reduktion der Beträge enthalten. Einen solchen Vorschlag nennt Lardieu beispiellos in der französischen Politik, er jagt die Umwandlung der Reparationen, in die Frankreich eingewilligt habe, hätten sich doch nur auf Zahlen bezogen, die in den Berichten selbst nicht aufgeführt waren.

Kühle Aufnahme des französischen Abrüstungsplanes in Amerika

Washington, 16. November. Während die vor einigen Wochen bekannt gewordenen Grundlinien des Herriot'schen Planes hier durchaus begrüßt wurden, hält man die jetzt mitgeteilten Einzelheiten für kaum durchführbar. Nach wie vor ist man geneigt, auf eine Konsultation zur Vermeidung der Kriegsgefahr einzugehen, ein Wunsch, für den sich bekanntlich beide Parteiprogramme einsetzen, und man steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß politische Veränderungen, die unter Verletzung des Kellogg-Paktes gewaltsam erreicht würden, international nicht anerkannt werden sollten. Bedenken hat man jedoch gegen die Verpflichtung zu Boykottmaßnahmen, was jedenfalls von der republikanischen Regierung bisher stets strikt abgelehnt wurde und auch bei den Demokraten auf starken Widerstand stoßen dürfte. Für kompliziert hält man ferner die Amerika allerdings nicht direkt berührende Schaffung einer Völkerbundstruppe zur Erzwingung des Friedens in Europa. Trotz dieser Bedenken wird man aber auch diesen französischen Vorschlag sorgfältig erwägen und hofft auf die allmähliche Entstehung eines praktischen Planes, wenn man auch den Enthusiasmus, der nach Zeitungsmeldungen bei der amerikanischen Delegation angeblich herrschen soll, diesmal nicht teilt.

Noch ein Deutscher in Frankreich verhaftet

Subsidiarität a. M., 16. Nov. Einige Tage nach der Verhaftung des deutschen Staatsangehörigen Meinrad Stevo aus Eßlingen am Neckar durch die französische Polizeibehörde in Paris, wo er sich in Ausübung seines Berufes als Artist aufhielt, und seiner Verbringung nach Rouen zum dortigen französischen Militärgericht, trat sich in Elsch-Lothringen ein genau ähnlich gelagerter Fall zu. Es handelt sich um den 25jährigen Arbeiter Wilhelm Strohmeier, der die badische Staatsangehörigkeit besitzt. Strohmeier ist wohl in Lembach in Elsch-Lothringen geboren, wohnt aber seit Beendigung des Krieges bei seinen Familienangehörigen in Bruchhausen, Kreis Ettlingen, in Baden. Vor wenigen Tagen stattete er seiner in Lembach in Elsch-Lothringen wohnenden Tante einen Besuch ab. Bei der Einreise nach Elsch-Lothringen wurden ihm seitens der Franzosen keinerlei Schwierigkeiten bereitet, da er sich im Besitze eines ordnungsgemäß ausgestatteten deutschen Reisepasses, der ihn als badischen Staatsangehörigen auswies, befand und er auch anstandslos das nachgeforderte französische Einreisevisum erhalten hatte. Strohmeier ist nun schon seit langem ohne Arbeit, weshalb er glaubt, bei den derzeitigen französischen Arbeitsangeboten längs der Grenze Arbeit zu finden. Er meldete sich deshalb bei einem Einstellungsbüro in Ströburg. Bei Prüfung seiner Ausweispapiere stellte dann die französische Polizeibehörde fest, daß Strohmeier französischer Staatsangehöriger sei, und daß er bereits vor drei Jahren als „fahnenflüchtig“ erklärt wurde. Darauf wurde Strohmeier, der von seiner angeblichen französischen Staatsangehörigkeit keine Ahnung hatte, sofort in Haft genommen und nach Nancy übergeführt; er wurde dort dem französischen Militärgericht übergeben, um sich vor diesem wegen „Fahnenflucht“ zu verantworten. Sogleich nach Bekanntwerden der beiden Fälle haben sich die deutschen zuständigen Stellen ihrer angenommen.

Neues vom Tage

Beratung des Generalstreiks

Berlin, 16. November. Wie wir hören, haben heute nachmittag um 5 Uhr die Funktionäre der Berliner sozialdemokratischen Partei, wie es heißt, nur die älteren unter ihnen, eine Aussprache abgehalten mit dem Gegenstand: Vorbereitung auf den Generalstreik. Es handelte sich dabei offenbar zunächst nur um theoretische Erörterungen, die erst in dem Falle praktische Bedeutung erlangen sollen, daß von irgend einer Seite in illegaler Weise in die Dinge eingegriffen würde. Immerhin ergibt sich daraus, daß die Sozialdemokratie sehr energisch sich vorbereitet, gegebenenfalls von dem Mittel eines Generalstreiks in Verein mit Kommunisten und Erwerbslosen Gebrauch zu machen.

Auto mit Infassen in die Ennepe gestürzt

Milope (Westfalen), 17. November. In der Nacht zum Mittwoch gegen 1 Uhr stürzte ein Auto mit fünf Infassen von einer Brücke in die Ennepe. Infolge des Nebels hatte der Fahrer die Brücke nicht rechtzeitig gesehen und durchbrach das Brückengeländer, so daß er mit dem Wagen in die Ennepe stürzte. Der Fabrikant Wolf war sofort tot. Drei Infassen des Autos mußten ins Krankenhaus geschafft werden.

Hoover und das Schuldenproblem

Washington, 16. November. Präsident Hoover, der heute früh nach Washington zurückkehrte, nahm sofort das Schuldenproblem in Angriff, das mit den Regierungsgliedern nochmals überprüft wird.

Die Sturmverwüstungen in Japan

Tokio, 16. Nov. In den letzten amtlichen Feststellungen über die Folgen der Sturmkatastrophe werden folgende Zahlen genannt: Getötet in Tokio 8 Personen, in den Tokio benachbarten Bezirken 53, vermißt 62. Vollständig zerstört sind 4800 Häuser, zum Teil zerstört 10 300 unter Wasser stehen 35 000 Wohnstätten.

Dreizehig Fischerboote vermißt

Tokio, 16. November. Seit dem Wirbelsturm, der die pazifische Küste Japans heimjuchte, werden 40 Fischerboote vermißt, die zu einer auf der Höhe von Taira arbeitenden Fischerflotte gehörten. Man befürchtet, daß alle 40 Schiffe, von denen keine Spur zu sehen ist, in dem Sturm gesunken und die Besatzungen von insgesamt 250 Mann ums Leben gekommen sind. Ferner sind 36 Matrosen des Dampfers „Genshu Maru“, der auf der Höhe der Halbinsel Ju in den Sturm geriet, ertrunken. Auch von allen Punkten der Ostküste gehen Nachrichten ein, wonach viele Fischerboote oder Fischdampfer im Sturm gesunken sind. Nach den letzten amtlichen Mitteilungen beläuft sich die Zahl der Toten auf 59, die der Vermißten auf 62.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 17. November 1932.

Der verbilligte Weihnachts-Reise-Verkehr. Die Reichsbahn hat nunmehr die Geltungsdauer der Festtagsrückfahrkarten zu Weihnachten und Neujahr sowie der Arbeiterrückfahrkarten auf drei volle Wochen festgesetzt. Sie gelten zur Hin- und Rückfahrt vom 21. Dez. 0 Uhr an allen Tagen bis zum 1. Januar 24 Uhr (die Hin- und Rückfahrt muß am 1. Januar 24 Uhr beendet sein); zur Rückfahrt gelten die Karten vom 23. Dezember 12 Uhr an allen Tagen bis zum 10. Januar 24 Uhr (die Rückfahrt muß am 10. Januar 24 Uhr beendet sein). Die Festtagsrückfahrkarten, die um 33 ein Drittel Prozent ermäßigt sind, werden für alle Verkehrsverbindungen der Reichsbahn ausgegeben, für die die Ausgabe von Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs möglich ist. Die Karten sind wie bisher spätestens zwei Tage vor Antritt der Reise beim Mitteleuropäischen Reisebüro oder einer Fahrkartenausgabe zu lösen oder zu bestellen. Nach Möglichkeit wird die Reichsbahn auch noch später vorgebrachte Wünsche befriedigen.

Festtagsluftbarbeiten 1933. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt: Nach einer demnächst im würt. Regierungsbuletten erscheinenden Verordnung des Innenministeriums ist auch für 1933 jedes Festtagsstreiben, insbesondere jede Art von Faschingsumzügen, auf öffentlichen Straßen und Plätzen verboten. Auf das harmlose öffentliche Festtagsstreiben von Kindern unter 14 Jahren erstreckt sich das Verbot nicht. Für die in einzelnen Orten des Landes üblichen althergebrachten Faschingsumzüge können die zuständigen Oberämter Ausnahmen von dem Verbot zulassen. Für Faschingsveranstaltungen jeder Art, insbesondere Masken- und Kostümbälle, dürfen die zuständigen Behörden vor dem 4. Februar 1933 weder Tanzverbot noch Verlangung der Polizeistunde noch die etwa erforderliche Erlaubnis zum Aufhängen erteilen. Auch für die hiernach zugelassenen Veranstaltungen darf die Polizeistunde keinesfalls über 2 Uhr hinaus verlängert werden. Im übrigen sind die Polizeibehörden angewiesen, soweit dies gesetzlich möglich ist, auf die Einschränkung der Festtagsluftbarbeiten hinzuwirken, sowie dafür zu sorgen, daß auch bei den zugelassenen Veranstaltungen alle Auswüchse unterbleiben, insbesondere daß die halbwegsige Jugend und Personen, die in ungeeigneter Kleidung erscheinen oder sich unziemlich betragen, ferngehalten oder entfernt werden.

Weihnachtsbäume werden gefällt. Die Waldbesitzer und Gemeinden, aber auch die staatliche Forstverwaltung hat in diesem Jahre Wälder zum Christbaumschlag freigegeben, die ursprünglich nicht dazu bestimmt waren. Der Großhandel zeigt allerdings in diesem Jahre starke Zurückhaltung. Während sonst um diese Zeit der Christbaumgroßhandel seine Abschlüsse schon zu machen pflegte, ist das Geschäft noch sehr ruhig. Mit dem Christbaumschlag dürfte Ende dieses Monats begonnen werden.

Wildberg, 16. Oktober. (Einweihung des freiwilligen Arbeitslagers von Nationalen Hilfsdienst.) Am Sonntag konnte das hiesige Arbeitslager seine Eröffnungsfeste abhalten und zwar bei der überraschenden Besucherzahl von etwa 700 Personen. Es ist dies zwar nur eines der mancherlei ins Leben gerufenen freiwilligen Arbeitsdienste, aber es ist zweifellos ein musterhaftes Arbeitslager, das hier in dem großen Ausstellungsgebäude der Firma Chr. P. Rau, Fabrik landw. Maschinen, seit September ds. Jz. entstanden ist. Bei Befichtigung desselben ist man überrascht über die praktische Einrichtung und man glaubt sich in eine Kaserne versetzt, nur daß man hier einen großen Aufenthaltsraum für die Mannschaft hat. Die Schlafräume mit den übereinanderstehenden, aber wie beim Militär tadellos gebauten „Falten“ sind für sich Ordnung herrscht überall, auch in der danebenliegenden Kammer mit den Borräten an Kleibern, Stiefeln etc., ebenso in dem besonderen Geschirrraum. Geräuschlos und sauber ist auch die Küche, mit der der gegen 60 Mann starke Belegschaft ihre gute, gesunde und ausreichende Verpflegung findet. Etwa 70 Prozent der Lagerkameraden sind von Wildberg selbst, die anderen von auswärts. Ebenso geräumig wie alle anderen Lokale ist das Geschäftszimmer. Die Schlüßle, aber saubere und praktische Einrichtung zeigt den guten Willen und die Freudigkeit, mit der Leiter und Mitglieder des Arbeitslagers hier ans Werk gegangen sind. Ueberausend war die große Teilnehmerzahl an der Einweihungsfeier des Lagers. Nicht nur vom hiesigen Städtchen, sondern von der ganzen Umgebung kamen Gäste, um an der Feier teilzunehmen. Und so konnte der Lagerführer, E. Bucher, in seiner Begrüßungsansprache mit Genugtuung konstatieren, daß die Freiwilligen tief gerührt seien über das zahlreiche Erscheinen, das in ihnen das stolze Gefühl erweckt, daß sie nicht die Verlassenen des Landes seien. Das Lager vereine alle Berufs- und Standesklassen aus Stadt und Land, das ein großes ganzes bilde. Es sei dies ein Vorbild für unser Vaterland und zeige, daß eine Ueberbrückung der verschiedenen Klassenunterschiede nicht so schwer sei. Nicht nur wegen der persönlichen, materiellen Notlage sei man hier zusammengekommen, sondern auch um zu zeigen, daß die Mitglieder des Lagers von dem Gedanken des Nationalen Arbeitsdienstes vollständig überzeugt seien. Als Angehörige aller Klassen, so führte der Redner aus, suchen wir uns hier gegenseitig auf kameradschaftlicher Grundlage bei Arbeit und Spiel, bei Gesang und Sport, kennen zu lernen in der Erkenntnis, dem Vaterlande Dienst zu leisten, ohne irgendwelchen egoistischen oder persönlichen Dünkel aufkommen zu lassen. Wenn alle unserer deutschen Brüder der jungen Generation dies freiwillig erkennen würden, anstatt talentlos als Arbeits- oder Stellenlose in diesem wirtschaftlichen Chaos die persönlichen Kenntnisse verpulvern zu lassen, dann wäre der erste und beste Schritt für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes getan. Der Redner dankte allen Freunden und Gönnern, die zur Erreichung des Zieles und zum Aufbau des Arbeitslagers beigetragen haben. Nach dieser Ansprache brachte ein humoristischer Vortrag eines Lagerkameraden gleich beste Stimmung. Darauf ließ der Lagerführer etwas von sich hören, worauf Freilübungen und ein lustiges Theaterstück aufgeführt wurden. Mit einigen weiteren Liedern und des Schlusswortes des Lagerführers war das offizielle Programm beendet. Nachdem sich auf die Gemüter aller nach den gelungenen Vorbildungen die prächtigste Stimmung gelegt hatte, begab sich, was noch Platz fand, ins Innere des Lagers, wo für leibliche Ansprache aufs beste gesorgt war. Allgemein wurde das Lager bewundert und besaunt und manchem Besucher, dem die Not der Zeit auf dem Gesicht geschrieben stand, sah man es an, daß er glücklich wäre, mit den wohlverordneten Lagerkameraden tauschen zu können. Ein Coronagefang der Freiwilligen vertiefte dies nur noch, bis abends beim Volksanzug im Lager erneuter harter Frost gemeldet wurde. Aufkommen ließ. Punkt 12 Uhr ließ der gestrenge Lagerführer abblasen, da half alles Bitten nichts, es war Schluß. Zehn Minuten



später lag jeder Freiwillige ohne Ausnahme hochbefriedigt in der „Falle“.

Calw, 16. November. Der Postamtneubau wird am kommenden Sonntag bezogen werden. Am Montag werden sämtliche Abteilungen des Amtes, mit Ausnahme der Fernsprechvermittlungsstelle, den Dienst im neuen Postgebäude aufnehmen. Welcher Bestimmung das alte Posthaus zugeführt werden soll, ist bislang noch nicht entschieden. Für den in der Stadtmitte lebhaften Bürger wird es wohl einiger Umstellungen bedürfen, denn für ihn war die Lage des bisherigen Postamts überaus günstig.

Simmozheim, 16. November. (Familientag der Familie Bauer.) Am 13. November versammelten sich in Simmozheim im O.V. Calw zahlreiche Mitglieder der Familie Bauer, um den 100. Geburtstag des im Alter von 90 Jahren im Jahre 1922 verstorbenen Bauern und langjährigen Gemeindepflegers Thomas Bauer festlich zu begehen. Oberschulrat Bauer-Stuttgart legte mit einer kurzen Gedenkrede namens des Merklinger und Cannstatter Zweigs der Familie einen Kranz am Grabe des Gestorbenen nieder. Dann vereinigte der Saal des Gasthauses „zur Sonne“ die auswärtigen Gäste mit den Simmozheimer Verwandten zu einem gemächlichen Familientag. Der Austausch alter Familienerinnerungen wurde besonders angeleitet durch eine Rede, die Oberschulrat Bauer zum Gedächtnis des Familienhauptes hielt. Später führten die meisten Teilnehmer des Familientags noch nach dem benachbarten Merklingen, wo der älteste der beiden Söhne vier Jahrzehnte als Lehrer wirkte, während der zweite Sohn heute noch als Oberlehrer in Cannstatt tätig ist. Hier fand dieser 1. Familientag der Familie Bauer seinen schönen Abschluß.

Freudenstadt, 16. November. (Sprechstunden des Arbeitsamts.) Eltern und Lehrherren seien darauf aufmerksam gemacht, daß in der Nebenstelle Freudenstadt des Arbeitsamts Nagold jeden dritten Freitag des Monats, erstmals am 18. November d. J. Sprechstunden für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung abgehalten werden. Es wäre erwünscht, wenn die Lehrherren rechtzeitig die Lehrstellen anmelden würden.

Wildbad, 16. November. (Fremdenverkehr.) Der Besuch Wildbads im Jahr 1932 war recht befriedigend. Er hat mit etwas mehr als 290 000 Uebernachtungen bis 30. September die vorjährige Zahl erreicht trotz der seit 1931 gestiegenen Notlage des deutschen Volkes, der die Badverwaltung und die Wohnungsgesellschaft durch bedeutend gesenkte Preise Rechnung trugen, und trotz des zurückgegangenen Ausländerbesuchs.

Herrenberg, 16. November. (Waldnutzung.) Der Gemeinderat beschloß, nach dem Vorschlag des Forstmeisters für 1933 4000 Fm. zu ruhen und zwar 2535 Fm. für Hauptnutzung (311 Fm. Alteichen, 2059 Fm. sonstiges Laubholz, 185 Fm. Nadelholz) und 1465 Fm. Durchforstung (87,1 Ha. Fläche). Der Kuhnungsplan soll der jeweiligen Marktlage entsprechend vollzogen werden. Wegen der großen Arbeitslosigkeit sollen bei dem in den nächsten Tagen abzuschließenden Holzhauerakkord nur hiesige Einwohner berücksichtigt werden. Wegen des Holzabjages sollen neue Wege gesucht, insbesondere mit Nachbargemeinden in Verbindung getreten werden.

Horb, 16. November. (Marktdiebstähle.) Auf dem letzten Krämermarkt gab es auch wieder Langfinger. Recht „schlau“ stellte es ein biederer Hohenzoller aus Bittelbronn an. Er probierte am Stande eines Schuhgeschäfts ein paar Schnürstiefel und bemerkte, als er sie an den Füßen hatte, den herrschenden Trubel, um in einem günstigen Augenblick gedäuselt in der Menge unterzutauchen. Da man seinen etwas formlosen Abgang gleich wahrnahm, konnte er rechtzeitig gestellt und der Polizei übergeben werden.

Rottenburg, 16. November. (Molkerei.) In einer großen Anzahl der Bezirksamtsgemeinden fehlt es an Abnehmern von Frischmilch; die Milchproduzenten sind gezwungen, ihre überschüssige Milch zu verbüttern und mit dem oft geringen Quantum Butter auf den hiesigen oder Tübinger Wochenmarkt zu gehen. Daß bei diesem Verfahren nicht viel herauskommt und das meiste Geld auf dem Wege liegen bleibt, ist verständlich. Durch die derzeitige Neueinrichtung einer modernen Molkerei in das frühere Jockel'sche Fabrikantengebäude in der Tübinger Straße durch die Firma Kuhn in Stuttgart soll hierin abgeholfen werden. Die überschüssige Milch in den Gemeinden wird in die Molkerei abgeführt; die Magermilch bekommen die Erzeuger zurück. In etwa fünf bis sechs Wochen soll mit dem Betrieb begonnen werden.

Rottenburg, 15. November. Die Lage des Holzmarktes scheint sich etwas bessern zu wollen. So konnte bei einem kürzlich stattgefundenen Eichenstammholzauftrieb in der Stadtgemeinde durchschnittlich 92 Prozent der staatlichen Forstzitate erzielt werden. Für Gemeinden mit großem Waldbesitz ist dies immerhin ein kleiner Lichtblick.

Kottweil a. N., 16. November. Beim Abladen von Boden und Steinen vom städtischen Lastkraftwagen in den Stadtgraben beim Badhotel auf einer sogenannten Dielenrutsche verunglückte der 18jährige Arbeitsdienstfreiwillige D e h m e r von hier, der am Stadtgraben unten mit Wegführen des Materials beschäftigt war, dadurch schwer, daß er von einem größeren Stein, der mit Wucht die Rutsche herunterkam, in das Kreuz getroffen wurde, daß er zusammenbrach. Der herbeigerufene Krankenlastwagen brachte den Schwerverletzten in das Bezirkskrankenhaus.

Wittershausen O.V. Sulz, 16. Nov. (Verbüßt.) Ein Entleerter der Familie Karl Hils hier im Alter von 14 Jahren verbrannte sich, indem es einen Topf mit heißem Wasser umstürzte, am ganzen Unterkörper. Den schweren Verletzungen ist das Kind erlegen.

Stuttgart, 16. Nov. (Sommerfest gekürzt.) Beim Aufstellen eines Gerüstes in der Friedenskirche stürzte ein 51 Jahre alter Maurer zirka 7 Meter hoch ab. Er trug schwere Verletzungen davon, die seine Verbringung in das Katharinenhospital notwendig machten.

Cannstatt, 16. Nov. (Ueberfahren und getötet.) Am Dienstagabend stieß an der Kreuzung Olgastraße-Anlagen ein 12jähriger Schüler mit seinem Fahrrad seitlich auf

einen Lastkraftwagen auf. Er wurde vom Rad und unter den Wagen geschleudert. Der Chauffeur hatte wohl gebremst, konnte jedoch nicht verhindern, daß ein Hinterrad dem Schüler über den Körper ging. Er war auf der Stelle tot.

Gemmingen O.V. Leonberg, 16. Nov. (Tödlicher Ausgang.) Feldschütz a. D. Gottlieb Wief, der von einem Lastwagen aus Rohweg angefahren und schwer verletzt wurde, ist seinen Verletzungen erlegen.

Tübingen, 16. Nov. (Meßerstecherei.) Am Markttag entstand in einer hiesigen Wirtschaft eine Streiterei zwischen auswärtigen Händlern, die den Markt besucht hatten. Die Auseinandersetzungen nahmen auf der Straße ihren Fortgang und führten zu Tötlichkeiten. In der Nacht griff ein Teil der Händler den 23jährigen auswärtigen Händler Johannes Ohl bei den Wohnwagen im Alsbach mit Messern und anderen Stichwaffen an und verletzte ihn im Gesicht, an den Händen und auf dem Rücken so schwer, daß er in die chirurgische Klinik verbracht werden mußte. Sein Wohnwagen wurde schwer beschädigt. Die herbeigerufenen Polizeibeamten nahmen mehrere Täter fest. Die Auseinandersetzungen, an denen sich 40-50 Personen beteiligt hatten, dauerten bis in die späte Nacht an.

Tübingen, 16. Nov. (Aufgefundene Leiche.) Bei den Baggararbeiten auf den Riesinseln fanden Arbeiter eine männliche Leiche, die in dem angeschwemmten Kies völlig begraben war. An Hand einer bei dem Toten gefundenen, gravierten Uhr konnte mit Hilfe der Vermischungsstelle festgestellt werden, daß es sich um den leit. 1. Januar 1931 vermißten Mechaniker Karl Haasis aus Ostmettingen O.V. Balingen handelt, der sich damals mit Selbstmordabsichten von zu Hause entfernt hat.

Weiler O.V. Wangen, 16. Nov. (Vögelsturz.) Das 6 Jahre alte Söhnchen von Bentele fiel von der 7 Meter hohen Tanne auf den Betonboden. Der Knabe erlitt einen doppelten Schädelbruch und liegt in hoffnungslosem Zustand darnieder.

Beihingen O.V. Ludwigsburg, 16. Nov. (Verurteilung Zwangsversteigerung.) In einer Konkursangelegenheit hatte der Konkursverwalter die Versteigerung von beweglichen Sachen und eines Wohnhauses auf letzten Montag anberaumt. In der Nacht vom Sonntag zum Montag wurde jedoch, so berichtet die Ludwigsburger Zeitung, von Kommunisten ein Flugblatt verbreitet: „Die Zwangsversteigerung findet nicht statt. Keiner macht ein Angebot.“ Beide Versteigerungen wurden trotzdem abgehalten, waren aber ohne Erfolg. Etwa 40 auswärtige Kommunisten waren erschienen; die anwesenden Steigerer wollten keine Unannehmlichkeiten erleben und waren insofern zurückhaltend. Auch der Versteigerung des Wohnhauses auf dem Rathaus hatten sich so viele Interessenten eingefunden, namentlich wieder auswärtige Kommunisten. Es blieb bei Störungsvorwürfen sowohl innerhalb als außerhalb des Rathauses. Ein Angebot erfolgte nicht. Die Sache dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Heilbronn, 16. Nov. (Keine Winterhilfe ohne Staatsausgleich.) Die Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperkassenverwaltung hat an das Bürgermeisteramt Heilbronn folgenden Erlaß gerichtet: Nach der von der Verwaltungsabteilung des Gemeinderats Heilbronn am 24. v. M. getroffenen Feststellung beträgt der ungedeckte Fehlbetrag des Rechnungsjahres 1932 380 000 RM. Hierzu käme die vom Gemeinderat am 29. Oktober 1932 beschlossene Winterhilfe für die Erwerbslosen mit einem Aufwand von rund 70 000 RM. Hierdurch würde sich der ungedeckte Abmangel auf rund 450 000 RM. erhöhen. Da der Gemeinderat bis jetzt nicht in der Lage war, für die ausreichende Deckung dieses Fehlbetrages zu sorgen, kann der Gemeinderatsbeschuß vom 29. Oktober 1932 betr. Gewährung einer einmaligen Winterbeihilfe, nicht vollzogen werden.

Heilbronn, 16. Nov. (Vor 200 Jahren.) Vor 200 Jahren hat sich hier manches ereignet. Originell ist eine Feststellung in der Chronik, daß zwei dem Trunke ergebene Frauen zu ihrer Kennzeichnung einen Krug um den Hals gehängt bekamen mit einem Zettel, auf dem geschrieben stand: „Verloffene Krugherren“. Die beiden Frauen wurden zum Abscheu anderer von dem Stadtknecht in der Stadt „herumgebingelt“.

Redargariat O.V. Heilbronn, 16. Nov. (Redarkana l d u r c h f i c h.) Man rechnet damit, daß bis in etwa zwei bis drei Wochen das neue Kanalnetz fertiggestellt und gefüllt werden kann. Der Kanal soll künftighin jedes Hochwasser sofort aufnehmen können. Seine Normaltiefe beträgt sieben Meter, seine Breite 80 Meter.

Schöningen O.V. Kalen, 16. Nov. (Pfändungen bei 51 Landwirten.) Letzte Woche hatte der Beamte der Gerichtsvollzieherstelle Kalen in unserer Gemeinde reichliche Arbeit. Bei nicht weniger als 51 Bürgern, meist Landwirten, hatte er Pfändungen vorzunehmen. Nicht selten nahmen die Schuldner eine drohende Haltung an. Mit Uebereinkommen der Ortspolizei sollen die Pfändungen vorläufig eingestellt werden und den Betreffenden ein neuer Termin aufgetragen sein. Wie man hört, erfolgte diese Aktion wegen rückständiger Steuern aus dem Jahre 1931.

Eberstal O.V. Künzelsau, 16. Nov. (Jägers Freud.) Am 13. Juli 1928 wurde von einem wildernden Hund ein Rehtiggeißchen zwischen den Gemeindegrenzen Künzelsau und Breitenberg längere Zeit verfolgt. Nach langem Suchen wurde das arme Tierchen verendet in einem Wassergraben gefunden. Es zeigte nur ganz geringe Verletzungen und war noch ziemlich munter. Der Jagdpächter brachte ihm eine Ohrenmarke mit der Nummer 46 151 an. Von diesem Tage an sah man von dem Tiere nichts mehr. Ohrenmarken wurden seit 1928 keine mehr angebracht, da verschiedene Jäger behaupteten, man dürfe das nicht tun, denn durch den menschlichen Geruch, den sich das Rehtig aneigne, werde es von seiner Mutter verstoßen und müsse verenden. Am 11. November d. J. wurde ein Reh zur Strecke gebracht, eine stattliche schwere Geis mit der Ohrenmarke Nr. 46 151.

Aus Baden

Forzheim, 16. November. (Familienstreit.) Borgefernabend gab es in einem Haus der Theaterstraße einen bösen Familienstreit. Ein 63jähriger Schneider wurde dort von seiner Frau und seinem Sohn so geschlagen, daß Polizei und Sanitäter gerufen werden mußten. Als sie eintrafen, waren die Täter verschwunden. Sie hatten den Mann zu Boden gemorfen und auf ihm herumgetreten. Man brachte ihn über verschunden ins Krankenhaus.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Große Erdölflunde in Oesterreich. In der Nähe von Wiflersdorf in Nieder-Oesterreich ist eine Erdölquelle entdeckt worden. Der Professor der Wiener technischen Hochschule, Suida, erklärte bei dieser Gelegenheit, daß die volkswirtschaftliche Auswirkung dieser Erdölflunde nicht auszubedenken sei und daß durch diese Flunde Oesterreich vor einer wirtschaftlichen Sanierung stehe. Das Quantum des bisher entdeckten Erdöls genüge bereits, um die Staatslastung für die Kreditanleihe in der Höhe von 500 Millionen ziemlich wettzumachen.

Ein spanischer Gouverneur ermordet. Wie aus Madrid gemeldet wird, ist der Gouverneur der afrikanischen Insel Annobon, die zu Spanisch-Guinea gehört, von einem Sergeanten der Kolonialtruppen, angeblich aus Rache, ermordet worden.

Betriebsunfall in einer Zementfabrik. In einer Zementfabrik in Wils (Tirol) ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Durch Stauung von Brenngut in einem Ofen erlitten fünf Personen schwere Brandwunden. Der Zustand einiger der Verletzten ist bedenklich.

Vater und Sohn mit dem Motorrad tödlich verunglückt. Auf der Staatsstraße Leipzig-Eilenburg fuhr am Dienstagabend ein mit zwei Personen besetztes Motorrad gegen ein haltendes zweispänniges Rollfuhrwerk. Die Maschine wurde beim Anprall völlig zertrümmert. Die beiden Fahrer, ein Dachdecker aus Eilenburg und sein Vater, waren auf der Stelle tot.

Zwei Tote bei einem Bergwerksunglück in England. Bei einer Explosion in einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Glasgow wurden vier Bergarbeiter getötet und 11 schwer verletzt.

Großfeuer auf dem Eichsfelde. Aus bisher unbekannter Ursache entstand in einer Scheune in Wilschhausen (Kreis Duderstadt) ein Feuer, das mit rasender Geschwindigkeit auf die benachbarten Hintergebäude und Scheunen übergiess, jedoch in kurzer Zeit ein Gebäudekomplex von acht Häusern und Scheunen auf etwa 100 Meter Länge in Flammen stand, der bis auf die Grundmauern niederbrannte.

Aus dem Gerichtssaal

Die „Schwarze Kasse“ bei der Kunstgewerbeschule

Stuttgart, 16. Nov. Die Verfehlungen bei der Staatlichen Kunstgewerbeschule in Stuttgart sind jetzt noch einmal Gegenstand einer Strafverhandlung geworden, weil die in erster Instanz verurteilten Angeklagten Obersekretär W e n d e l und Rechnungsrat S c h m i d Berufung eingelegt. Die beiden Angeklagten hatten eine „Schwarze Kasse“ angelegt, in die sie Gelder legten, die durch Nichtaufführen von Schülern in den Schulgeldlisten der Staatskasse entzogen waren. Außerdem wurde noch eine weitere „Hilfskasse“ geführt, von denen eine jetzt in der Berufung vor der Großen Strafkammer die Bezeichnung „Kassette“ erhielt. Aus diesen Kassen wurden etatsmäßig nicht genehmigte Ausgaben für die Schule bestritten. Der Angeklagte Wendel soll sich durch die illegalen Kassenmanöver, die jahrelang bei der Kunstgewerbeschule vorgenommen wurden, aber auch Privatentnahmen ermöglicht haben. Nebenbei wurden entgegen den strengen Vorschriften wahllos Vorküsse an Lehrkräfte der Schule gegeben. In erster Instanz wurde eine Gesamtschaden von rund 17 000 RM. errechnet. Da die Strafkammer aufgrund einer eingehenden Beweisaufnahme wiederum zu keinem anderen Ergebnis kommen konnte, wurde das Urteil erster Instanz, das bei dem Angeklagten Wendel auf 10 Monate und bei Schmid auf 4 Monate Gefängnis lautete, bestätigt. Lediglich in rechtlicher Beziehung ergab sich eine Aenderung die auf das Strafmaß aber ohne Einfluß blieb.

Ein Jahr Zuchthaus wegen Widerstand

Stuttgart, 15. Nov. In einer Stuttgarter Gerichtsverhandlung hatte sich ein 28 Jahre alter Hilfsarbeiter wegen Widerstands und Betrugs zu verantworten. Der Angeklagte ging mit einem Kollegen einen Autobesitzer um ein Almosen an. Da sie ihr Anliegen in nicht genügend höflicher Weise vorbrachten, wurden sie abgewiesen, worauf der Angeklagte sich die Kummer des Autos notierte. Durch den Autobesitzer auf den Vorfall aufmerksam gemacht, suchte ein Polizeibeamter die beiden zu stellen, die in diesem Augenblick zwei Frauen anhielten. Als sie den Polizeibeamten sahen, versuchten sie zu entfliehen, was dem Angeklagten aber nicht mehr rechtzeitig gelang. Unter Ausbietung all seiner Kräfte versuchte er, der Verbringung auf die Polizeiwache zu entgehen. Dabei richtete er den töpferlich unterlegenen Polizeibeamten übel zu. Erst als ein Kraftwagenführer dem Polizeibeamten beistand, gelang es, den Angeklagten zu überwältigen. Unter Anwendung der Terrornotverordnung vom 9. August wurde der Angeklagte wegen Widerstands zu einem Jahr Zuchthaus und wegen Betrugs zu 14 Tagen Haft verurteilt.

Anklageerhebung im Falle Gebrüder Rihau

Stuttgart, 16. Nov. In der Strafsache gegen die Gebrüder Otto und Paul Rihau, die seinerzeit im Jahre 1929 unter dem falschen Namen Kau und Brenken die Deutsche Autoversicherungs-A.G. Stuttgart gegründet hatten, die dann im April 1931 zusammenbrach, ist nunmehr vor der Strafkammer des Landgerichts Stuttgart Anklage erhoben worden. Die Anklage lautet auf Betrug, Untreue, Urkundenfälschung und Konkursverbrechen. Sie umfaßt nicht weniger als 40 Seiten. Es dürfte sich bei dieser Sache um einen der umfangreichsten und schwierigsten Strafprozesse handeln, die hier je zur Verhandlung kamen. Mit der Hauptverhandlung wird deshalb auch in diesem Jahre nicht mehr zu rechnen sein. Beide Angeklagte sind noch in Untersuchungshaft.

Handel und Verkehr

Wäpke

Schweinepreise, Kalen: Milchschweine 8-16, Käfer 30 RM. — **Kalen:** Milchschweine 10-17 RM. — **Ochsenhäuten:** Milchschweine 12-20 RM. — **Kiedlinen:** Milchschweine 14-16 RM. — **Kedarulm:** Milchschweine 14 bis 21 RM. — **Kiederbetten:** Milchschweine 10-16 RM. — **Oberndorf:** Milchschweine 9-17 RM. — **Spalchangen:** Milchschweine 8-12 RM. — **Westerheim:** Milchschweine 15 bis 18 RM.

Viehpreise, Kalen: 1 Paar Ochsen 785, Stiere 150-305, Faren 135-200, Kühe 110-340, Kalben und Jungvieh 55 bis 305, Käber 45-70 RM. — **Kalen:** Faren 200-450, Ochsen 250-450, Kühe 110-350, Kalbinnen 250-450, Jungvieh 120-250 RM. — **Ochsenhäuten:** Rindvieh 120-300 RM. — **Oberndorf a. N.:** Jungvieh 80-100, jährige Rinder 125 bis 140, Kälber 250-400, Zuchtstiere 500-600, Schlachtochsen 700-900 RM. — **Spalchangen:** Rinder 90-170, trüchtige Kalbinnen 350-400, Milchkühe 200-270 RM. — **Westerheim:** Kalbinnen 230-270, Bullen 120-160, Jungvieh 80 bis 150 RM.

Herrenberg, 16. November. (Obstmarkt.) Zufuhr 25 Ztr. Äpfel, 8 Ztr. Tafelbirnen, 10 Ztr. Mostäpfel. Verkauf wurden 15 Ztr. Tafeläpfel zu 8-16 M., 2 Ztr. Tafelbirnen zu 15 M., 5 Ztr. Mostäpfel zu 5,90 M. Gut sortierte Qualitätsware wird noch gesucht. Geringere Tafelobstsorten finden kaum mehr Absatz. — Nächster und letzter Markt am Samstag.

Stuttgarter Güter- und Verkauf vom 16. Nov. An der heutigen Güter- und Verkauf wurden für das württ. Auktionsamt folgende Preise erzielt: Kuhhäute 30-49 Pfd. 31,75-34, 50-59 Pfd. 37-43, 60-79 Pfd. 40-47, 80-100 u. m. Pfd. 50 bis 51 Pfd.; Ochsenhäute 30-49 Pfd. 27,5, 50-59 Pfd. 37-38,25, 60-79 Pfd. 42-45, 80-99 Pfd. 34-40,5, 100 u. m. Pfd. 35-36 Pfd.; Rinderhäute bis 29 Pfd. 38,5, 30-49 Pfd. 35-43, 50-59 Pfd. 48-50, 60-79 Pfd. 49-51, 80 u. m. Pfd. 47 Pfd.; Bullenhäute bis 29 Pfd. 30, 30-49 Pfd. 25-29, 50-59 Pfd. 27,5-32, 60-79 Pfd. 26-29, 80-99 Pfd. 20,5-20, 100 u. m. Pfd. 23 bis 23,5; Schafhäute 20-27 Pfd.; Kalbfelle bis 9 Pfd. 52,25-61, 10,1 bis 15 Pfd. 47-54, 15,1-20 Pfd. 53, Schafschafelle 35,25, Felle 32 Pfd.; Schafelle wollwollig 22-23,5, halbwoollig 22, Böden 21,25 Pfd. Tendenz: Die Auktion hatte normalen Verlauf. Bei ziemlich flotten Geboten konnte heute das ganze Gefälle zu Preisen der letzten Auktion, teils etwas darüber und teils etwas darunter, verkauft werden. Nächste Auktion 14. Dezember.

Holz

Wolfsach, 16. November. Das hiesige Forstamt verkaufte dieser Tage 100 Zm. Tannen und Fichten 1. bis 3. Klasse zu 42 Prozent, weitere 406 Zm. gleichen Holzes 1. bis 6. Kl. und Abschnitt zu 41 Prozent und 247 Zm. Fichten und Lärchen (meist 1. bis 3. Klasse) zu 50 Prozent. Für erstklassige buchene Schwelien wurden 9,10 M. pro Zm. bezahlt.

Immobilien

Schramberg, 16. November. Im Wege der Zwangsversteigerung wurde das auf hiesiger Markung belegene Doppelgrundstück und zwei Gemüsegärten auf der Bogburg an der neuen Straße — das je zur Hälfte für die Fabrikanten Hugo und Karl Schöbel dahier im Grundbuch eingetragen war, an den meistbietenden Interessenten Adolf Weiser von Tennebronn verkauft.

Letzte Nachrichten

Kapitänleutnant Rufus Navigationsoffizier der „Königsberg“

Berlin, 16. November. Der frühere Kommandant der „Niobe“, Kapitänleutnant Rufus, der bisher zur Verfügung des Inspektors des Bildungswesens der Marine stand, ist zum Navigationsoffizier des Kreuzers „Königsberg“ befohlen worden.

Englische Kritik an der „Dünkirchen“

London, 16. November. „Daily Telegraph“ bringt einen neuen scharfen Angriff gegen den Bau des französischen Panzerkreuzers „Dünkirchen“. Vom englischen Standpunkt aus müsse diese französische Flottenbaupolitik deswegen kritisiert werden, weil sie den Plänen zur Herabsetzung der Linienstiftstammung auf 22.000 Tonnen, wie sie von der englischen Admiralität gehegt würden, vorgehe. Die Baupläne seien im letzten Augenblick noch so geändert worden, daß das Schiff 26.500 Tonnen und statt der 30,5-Zentimeter-Geschütze acht 33-Zentimeter-Geschütze tragen solle. Damit werde die „Dünkirchen“, abgesehen von dem englischen Schlachtkreuzer „Hood“, das kampftätigste Schiff der Welt sein und Schiffen, wie „Renown“ und „Republik“ sowie den japanischen Schiffen der Kongolasse überlegen. Das 33-Zentimeter-Geschütz feuere Granaten von 1000

Pfund Gewicht auf eine Entfernung von 40.000 Metern. Der „Daily Telegraph“ bringt dann eine Vergleichstabelle zwischen der „Dünkirchen“ und der „Deutschland“ und erklärt, daß die „Dünkirchen“ dem deutschen Panzerschiff weit überlegen sei.

Verluste der Linken bei den Folketing-Wahlen

Kopenhagen, 17. November. Nach den um 1.30 Uhr nachts vorliegenden Ergebnissen der Wahlen zum Folketing hat die Linke einen Sitz gewonnen und 4 verloren. Die Konservativen haben 5 Sitze gewonnen und keinen verloren, Radikale 2 Sitze verloren und keinen gewonnen.

Großer Streit in Sevilla

Sevilla, 16. November. Die Bädergesellen traten heute früh in den Ausstand, dem sich bald auch die Straßenbahner und die Autodrostenhauffeure anschlossen. Die Führer der Streikbewegung versuchten, auch die Hafen- und Transportarbeiter für den Streik zu gewinnen. Ein starkes Polizei- und Militäraufgebot ist zusammengezogen, um die Ordnung aufrechtzuerhalten.

Unwetter über dem Schwarzen Meer

Sofia, 16. November. Ueber dem Schwarzen Meer wütet seit Tagen ein schweres Unwetter. Der Amsterdamer Handelsdampfer „Ceres“, der den Hafen von Konstanza anlaufen wollte, hat sich in dichtem Nebel verirrt und ist gekentert. Das Schiff sinkt und gibt SOS-Signale. Auch ein griechisches und ein türkisches Schiff sowie zwei rumänische Frachtdampfer haben Schiffbruch erlitten.

Better für Freitag

Der Hochdruck im Osten baut sich ab und verliert an Einfluß. Für Freitag ist vielfach bedecktes und auch zu leichten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Niekerschen Buchdruckerei, Altensteig

Hinweis

Unserer heutigen Gesamtauflage liegt ein sehr reichhaltiger Prospekt der Firma Chr. Krauß über Bleis- und Bleisblei bei, den wir der besonderen Beachtung unserer Leser empfehlen. — Denken Sie rechtzeitig an Ihre Weihnachtseinkäufe, damit auch besondere Wünsche Berücksichtigung finden können.

Heute abend 8 Uhr
Vortrag im Gemeindehaus von Pfarrer Auer-Altensteig-Dorf über „Lebensrätzel“.

Zahltagstaschen
mit Firmenaufdruck und Vordruck der verschiedenen Steuer- und Versicherungs-Abzüge beziehen Sie billigt durch die
W. Niekersche Buchdruckerei, Altensteig

Statt Karten und jeder besonderen Einladung!
Edelweiler — Herzogweiler.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer
am **Samstag, den 19. November 1932**
stattfindenden
kirchlichen Trauung
freundlichst einzuladen.
Friedrich Kalmbach und seine Braut
Sohn des **Karoline Schurr**
Chr. Kalmbach Tochter des
Bauer † Gg. Schurr, Bauer
in Edelweiler in Herzogweiler
Kirchgang 1/12 Uhr in Pfalzgrafenweiler.

PARLOPHON
Die Stücke die Sie lieben — die Kinder die Sie lieben
Belehrung Stimmung Unterhaltung
bringen die beliebten Schallplatten von internationalem Ruf
Odeon, Parlophon, Gloria
Ein schönes und billiges Geschenk!
Verzeichnisse gratis!
Zu beziehen durch die
Buchhandlung Lauk in Altensteig

Charlotte
etwas
verrückt
Wilhelm Speyers charmanter, witziger Roman vom jungen Berlin und der hübschen Berlinererin erschien soeben als neuestes gelbes
ULLSTEIN BUCH
für 90 Pfennig. Kaufen Sie es sich noch heute!
Zu beziehen durch die Buchhandlung Lauk Altensteig und Nagold.

Fahrt nach Stuttgart
Freitag, den 18. Novbr. Abfahrt 7.25 Uhr
Montag, den 21. Novbr. Abfahrt 7.35 Uhr
Fahrpreis Mk. 4.50 für Hin- und Rückfahrt
Anmeldungen im Gasthof „Orliner Baum“, Tel. 20.
Omnibusverkehr
Gehr. Klumpp, Batersbrunn St. 2233.

Altensteig.
Frisch eingehtroffen:

Caplan o. Kopf
Schellfische o. Kopf
Seelachsfilet
Goldbarschfilet
Bäcklinge, geräuchert bei
Chr. Burghard jr.

LUGER
Frische Seefische
treffen heute ein:
Kablan o. Kopf
Kablan-Filet
Bäcklinge
Frischer Blumenkohl
Rotkraut
Endivien
gelbe Rüben
Spinat
Neukirchener und Herrnhuter
Abreiß-Kalender
sowie
Lofnungsbüchlein
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk
Altensteig und Nagold.

Ich werde künftig jeden Samstag zwischen 11 und 3 Uhr im „Sternen“ in Altensteig zu sprechen sein.
Rechtsanwalt Zeller, Nagold
zugelassen beim Landgericht Tübingen.


Prospekt 1334 mit ausführlichen Informationen kostenlos
Mercedes Büromaschinen-Werke A.G.
Zella-Mehlis in Thüringen
Vorführung bereitwilligst. Zu beziehen durch die
Buchhandlung Lauk in Altensteig und Nagold.

Fünfbronn, den 17. Nov. 1932.
Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lieben Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Matthäus Keck
im Alter von 82 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung Samstag nachmittag 1 Uhr.

